

WEB

„Unstillbarer Datenhunger“

Der Internetmilliardär Ralph Dommermuth attackiert die US-Riesen Google, Facebook, Apple und Co.



Dommermuth, 47, ist Gründer und Vorstandschef der United Internet AG, die mit Marken wie web.de, GMX und 1&1 knapp zwei Milliarden Euro pro Jahr umsetzt.

SPIEGEL: Mit „Made in Germany“ warben bisher eher hiesige Hightech-Produzenten. Kürzlich haben Sie eine Initiative „Internet made in Germany“ gestartet. Was, bitte, soll am Web deutsch sein?

Dommermuth: Das Web gehört natürlich keiner Nation. Aber die Anbieter von Internetdiensten haben einen Firmensitz, wo Anwendungen entwickelt und Rechenzentren betrieben werden. Unser Sitz ist in Deutschland. Und was Datenschutz und -sicherheit sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen angeht, ist die Bundesrepublik vielen Ländern wie etwa den USA voraus. Das ist sozusagen mal ein Standortvorteil. Das wollen wir mit unserer Aktion herausstellen.

SPIEGEL: Ihre Initiative kann man auch als Kritik an US-Riesen wie Google, Facebook oder Apple interpretieren, die mit den Daten ihrer Nutzer weit laxer umgehen.

Dommermuth: Manche unserer internationalen Wettbewerber geben Nutzerdaten ungefragt weiter oder scannen Mails für Werbezwecke. Sie speichern IP-Adressen und kooperieren stillschweigend mit Ermittlungsbehörden wie dem FBI. Und wer sich etwa bei Apple eine App runterlädt, macht sich oft gar keine Gedanken darüber, welche Türen er damit Richtung Totalüberwachung öffnet. Weit vorsichtiger als mit ihren Daten gehen viele Bürger mit ihrem Auto um: Das würden sie kaum einer indischen Hinterhofkutsche anvertrauen. Aber genau dort werden mitunter ihre Daten verarbeitet. Und versuchen Sie mal, eine deutsche Hotline von Facebook zu kontaktieren ... Ich kenne keine.

SPIEGEL: Google beispielsweise hat immer versichert, sich für die Namen und Identitäten seiner Kunden

gar nicht zu interessieren, nur für ihr Verbraucherverhalten.

Dommermuth: Spätestens mit dem neuen sozialen Netzwerk Google+, das ja innerhalb weniger Wochen weltweit schon 25 Millionen User feiert, hat der Konzern sein Geschäftsmodell geändert und verschärft. Da werden zum Beispiel automatisch in Gmail gespeicherte Mail-Adressen nach sogenannten Freunden durchsucht, mit denen dann verknüpft wird. Oder denken Sie an die biometrische Bilderkennung von Facebook ...

SPIEGEL: ... die zum Beispiel der Hamburger Datenschutzbeauftragte gerade torpedieren will. Bislang war das auch nicht gerade Ihr dickster Freund.

Dommermuth: Die Datenschutzdebatte wird in Deutschland rege geführt, und wir stellen uns ihr. Unser Ansatz ist dabei, Vorteile zu zeigen, statt nur zu kritisieren.

SPIEGEL: Facebook, Google und Co. sind für Sie jedenfalls die wahren „Big Brothers“ des neuen Jahrtausends?



United-Internet-Server: „Immer ein Restrisiko“

Dommermuth: Eindeutig ja. Deren Datenhunger ist unstillbar. Als Quasi-Monopolisten in ihren jeweiligen Terrains können sie zudem oft die Bedingungen diktieren.

SPIEGEL: Wie wollen Sie denn Ihre eigenen rund 30 Millionen Mail-Accounts vor der wachsenden Flut von Hackern, Spam und Phishing-Attacken schützen?

Dommermuth: Hacker-Angriffe erleben auch wir jeden Tag – wie mittlerweile jeder andere namhafte Anbieter. Große Teams in unseren Rechenzentren kümmern sich erfolgreich darum, dass dabei weder für uns noch für unsere Kunden Schaden entsteht.

SPIEGEL: Versprechen Sie hundertprozentige Sicherheit?

Dommermuth: Seriös kann ich das natürlich nicht. Bei aller Vorsorge gibt es immer ein Restrisiko – und sei es noch so klein. Aber zum Schutz dagegen werden Ihre persönlichen Daten bei uns erstens verschlüsselt und zweitens mehrfach gesichert hinterlegt, zudem werden sicherheitskritische Anwendungen georedundant betrieben, laufen also parallel an verschiedenen Orten. Wenn Sie Ihre Daten unseren Servern anvertrauen, sind die sicherer als auf Ihrem mit dem Internet verbundenen PC zu Hause.

SPIEGEL: Das ist die übliche Reklame, die man glauben kann oder nicht.

Dommermuth: Mehr und mehr Internetnutzer verwalten alles in der Cloud, also auf großen zentralen Servern anstatt auf der heimischen Festplatte. Ein Großteil unseres

digitalen Lebens wird ausgelagert, dieser Trend ist unumkehrbar. Die Frage ist nur: Wem vertrauen Sie Ihre Daten an? Einem großen deutschen Anbieter? Oder setzen Sie lieber auf die Gepflogenheiten in den USA oder in anderen Ländern?

SPIEGEL: Die deutsche Web-Branche tut sich doch schon schwer damit, einen neuen sicheren und verbindlichen E-Mail-Standard einzuführen.

Dommermuth: Das sogenannte De-Mail ist auf einem guten Weg. Kürzlich wurde das notwendige Gesetz verabschiedet. Wird dieses System wie eine Rakete fliegen? Sicher nicht von allein. Unternehmen und Institutionen müssen Anreize schaffen, damit sich auch die Gewohnheiten der Nutzer ändern.

SPIEGEL: Glauben Sie, dass ein Riese wie Facebook noch aufzuhalten ist?

Dommermuth: Unser Geschäft ist extrem schnelllebig. Vor zehn Jahren hätten wir nicht über Facebook gesprochen, weil es das Unternehmen noch gar nicht gab. Stattdessen hätten wir über die Macht von Yahoo diskutiert oder über Lycos oder AOL, das damals gerade den Medienkonzern Time Warner geschluckt hatte. Wer weiß, über wen wir in ein paar Jahren sprechen?

INTERVIEW: THOMAS TUMA